

1. IV. 1918

**E. M. Ziehrers 75. Geburtstag.**

Wer würde ihm dies ansehen? Straun und unrecht, mit frischen Gesichtszügen und fast ungeschlichen Haaren, so wie vor vierzig Jahren, wandelt er auch heute unter uns, zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer, denen E. M. Ziehrer, der erfolgreiche Komponist von fast einem halben Tausend echt wienerischer Tanzweisen und von fast zwanzig melodischen Operetten, durch seine Kunst so viele fröhliche Stunden bereitet hat. Und doch, morgen, am 2. Mai, sind es fünf- und siebenzig Jahre, daß Ziehrer geboren wurde, und zwar am „Brillantgrund“, was ja bei dem Komponisten der „Weauer Madeln“ fast selbstverständlich ist. Denn keiner unter seinen zeitgenössischen Berufsgenossen, mit Ausnahme von Johann Strauß Vater und Sohn sowie Ranner, wurzelte so ausschließlich im Wiener Boden wie Ziehrer. Mit Johann Strauß ist er emporgewachsen, und daß er sich neben ihm siegreich zu behaupten mußte, daß heute seine Walzer und Märche genau so wie vor fünfzig Jahren überall gespielt werden, wo man originelle und fröhliche Wiener Musik versteht und liebt, das beweist am besten, wie reich und echt Ziehrers Können ist, wie reich und echt stets der Quell seiner Melodien floß.

Als Sohn eines ehrjamen Hutfabrikanten geboren, zeigte der junge Ziehrer wenig Neigung für den Beruf seines Vaters. Raun der Schule entwachsen, war er schon ein begabter Jünger des Kontrabassistischen Gaset und stand bereits im Alter von zwanzig Jahren an der Spitze eines eigenen Orchesters, mit welchem er am 21. November 1863 im damaligen Dianabadbade so erfolgreich debütierte, daß die Konzerte und die Ballabende, die er dirigierte, größten Zulauf fanden. Einige Jahre später, als er seiner Militärpflicht genügen mußte, trat Ziehrer als Kapellmeister an die Spitze der Kapelle des Infanterieregiments Graf Gondrecourt, verfügte 1878 ebenfalls über eine eigene Kapelle, mit der er in Konstantinopel und in Bulgarest spielte — in letzterer Stadt wurde er vom König Carol zum Hofkapellmeister ernannt —, und übernahm 1884 die Leitung der Kapelle der Deutschmeister, die er dann ebenfalls niederlegte, um auf Grund eines glänzenden Vertrages die Fahrt nach Chicago und zu einer anschließenden Tournee durch Nordamerika zu unternehmen. Hieran schlossen sich Konzertreisen des Ziehrerorchesters durch ganz Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die den Namen des populären Komponisten weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt machten. 1909 wurde E. M. Ziehrer vom Kaiser Franz Josef zum Hofballmusikdirektor ernannt, wie ihn denn Kaiser Franz Josef ebenso wie Kronprinz Rudolf und Erzherzog Franz Ferdinand bis an ihr Lebensende im höchsten Maße gewogen waren. Eine Fülle von Orden und Auszeichnungen ergoß sich im Laufe der langen Zeit seiner Wirksamkeit über ihn, aber mehr als alle diese äußerlichen Ehren gilt die Volkstümlichkeit seines Namens und seiner Melodien. Seine Operetten „Landstreicher“, „Drei Wünsche“, „Ball bei Hof“, „Manöverkinder“, seine Walzer, sein Tonbild „Der Traum eines Reservisten“ und vieles andre werden auch künftige Generationen noch erfreuen.

Unter den Glückwünschen, die Ziehrer schon gestern erhielt, befanden sich einige besonders wertvolle von Mitgliedern des „Ziehrerbundes“, der aus lauter schwärmerischen Anhängern zusammengesetzt, für sich allein die außergewöhnliche Volkstümlichkeit bewies, deren sich Ziehrer in Wien erfreut. So oft er in den Jahren vor dem Kriege in diesem Bereich den Taktstock ergriff, waren es Tausende, die ihm zujubelten. Heute muß der Verein als solcher bei der Geburtstagsfeier Ziehrers fehlen; fast alle Mitglieder stehen im Felde, viele von ihnen sind gefallen, manche in Gefangenschaft. Von diesen letzteren hat Ziehrer oft und oft aus Sibirien, von der Insel Sarkinien, von der Insel Wight im Nermallanal Grüße und Zuschriften erhalten. Sie wandten sich in den ihren Mäuten an ihn wie an einen Vater, und er, der stets Gültige, mühte sich im Vereine mit seiner Gemahlin Frau Marianne Ziehrer, mit der er seit langem in der denkbar glücklichsten Ehe lebt und die ihn auf allen seinen Reisen, auch übers Meer nach Amerika, tapfer und treu begleitete, um das

Schicksal seiner lieben Kinder, wie er die Seele des „Ziehrerbundes“ nennt, nach Möglichkeit zu lindern.

**Dem Fünfundsechzigjährigen.**

Von Franz Lehár.

Fürwahr, unser liebwertester Meister Ziehrer ist in seiner Person ebenfalls ein Wahrzeichen von Wien, so etwa wie der eiserne Mathausmann. Unwiderlich, fertig, gesund und echt wienerisch ist er als Mensch, und unwiderlich, kernig, echt wienerisch und gesund sind seine Werke. Wenn seine „Weana Madln“ erklingen, wird einem warm ums Herz. Da fühlt man den Pulsschlag des alten gemüthlichen Wien, jenes gesegneten Zeitalters, wo es noch glückliche Menschen gab.

Junge Freundschaft verband Ziehrer mit meinem Vater, und ich bin glücklich, daß er diese Freundschaft für den Vater auf den Sohn übertrug.

Er ist einer der seltenen grundehrlichen Menschen, die auf seinem Lebenswege zu begegnen für jeden ein Glück ist. Frei von Eitelkeit, hat er die Gabe vornehmer Menschen, sich auch der Arbeit anderer vom Herzen freuen zu können. Wie hatte ich je einen Erfolg, da ich nicht auch Meisters Ziehrers Gratulation erhalten hätte. Und dabei immer eine sinnige Ueberraschung. Das letztmal lag seinem Glückwunsch eine alte Photographie bei, die mich tief rühren mußte. Es war ein Gruppenbild: Ziehrer, mein Vater und noch vier Militärkapellmeister aus dem Jahre 1891 und dazu die schlichten Worte: „Send eine Photographie, worauf auch Dein Vater ist. Du wirst Dich gewiß freuen, wenn ich Dir selbe sende.“ Mögen ihm die schlichten Worte, die ich ihm heute hier sage, einigermaßen bekunden, was ich für ihn fühle.